

Name: **Arnold Kinzel**
Land: **USA**
Universität: **Columbia University**
Zeitraum: **05.09. – 22.12.2107**
Studiengang: **Dipl.-Wirt.-Ing. (FH)**
Art: **Auslandssemester**

PROMOS Erfahrungsbericht

Columbia University in the City of New York

Table of Contents

Entscheidung	3
Vorbereitung.....	4
Beginn	4
Lehrstruktur	5
Dozenten.....	5
Unisupport.....	5
New York City	6
Studentisches	6
Fazit und Empfehlung	7

Entscheidung

2014 wagte ich mich zum ersten Mal in das Abenteuer eines Auslandssemesters. Seither bin ich nicht mehr der Selbige. Die damalige Erfahrung machte mir bewusst, dass studieren nicht gleich studieren ist. Um es mit den Worten Albert Einsteins auszudrücken: „Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“ Persönliche Entwicklung, welche ultimativ zur Erreichung des gewünschten Erfolges führt, ist nicht durch die stupide Wiedergabe von Informationen möglich, jedoch durch den Einfluss verschiedenster externen Ansichten, ungewohnter Kulturen und möglichst neuen Umgebungsumständen. Ein Auslandssemester, wenn ernst genommen, erfüllt all diese Kriterien.

Nach einem Auslandssemester in Schweden und Summer Schools in St. Petersburg an der Polytechnischen Universität und der LSE in London, entschied ich mich für ein weiteres Auslandssemester. Mein Englisch war bereits auf einem guten bis sehr guten Level. Ich konnte Freundschaften mit Menschen aus den verschiedensten Winkeln unserer Erde schließen, und wollte nun noch ein bisschen mehr. Ich wollte Erfahrungen in einem englischsprachigen Land sammeln und gleichzeitig den Olymp der Akademie erreichen. Eine weltoffene und herausfordernde Stadt sollte es auch sein. Und so fing ich an, nach Möglichkeiten an Ivy League beziehungsweise „extended Ivy“ Universitäten in den USA zu suchen. Da mir eine lebendige Stadt wichtig war, waren besonders die Harvard Universität und das MIT in Boston, sowie die Columbia Universität und NYU in New York City interessant für mich.

Harvard und das MIT baten ein gemeinsames Programm an. Jedoch empfand ich den Bewerbungsprozess als eher aufwendig und entschloss mich, bei ebenso guten Alternativen, für eine andere Universität. Die NYU bot Auslandssemester nur für Partneruniversitäten beziehungsweise Hochschulen an. Das IEC Institut dagegen hatte eine langjährige Partnerschaft mit der Columbia University und unterstützte Studenten als Freemover ein Business Certificate zu absolvieren. Neben der Unterstützung des Instituts sprachen eine Reihe weiterer Faktoren für die Columbia Universität. Einige meiner großen Idole wie zum Beispiel Warren Buffet, Milton Friedman oder auch Joseph Stiglitz sind mit der Universität verbunden und studierten oder lehren dort. Die Universität gehört zu den vier ältesten akademischen Institutionen der Vereinigten Staaten und genießt internationale Anerkennung. Wie oben bereits beschrieben, war mir die Stadt ebenfalls sehr wichtig. Auch in meinem Motivationsschreiben zur Bewerbung betonte ich all diese Punkte.

Als die E-Mail mit der Zusage dann kam, wurde mir bewusst, dass dies den nächsten großen Meilenstein meines Lebens darstellen sollte.

Vorbereitung

Da ich mich während der Vorbereitungen in meinem Pflichtpraktikum befand, gestaltete sich der Vorbereitungsprozess relativ stressig. Neben Konsulatsterminen, Buchungen und Wohnungssuche, konnten ein paar deutsche Studenten eine WhatsApp Gruppe organisieren um den Start in das Semester zu erleichtern und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Wohnungssuche erfolgte sehr unkompliziert über ein Portal welches von der Universität selbst zur Verfügung gestellt wurde. Dort konnten Zimmer für angehende Columbia Studenten online gestellt und vermietet werden. Im Gegensatz zu manchen meiner Kommilitonen hatte ich Glück und konnte sehr schnell ein kleines Zimmer in Harlem finden. Zu Fuß war ich innerhalb von 20 Minuten an der Universität.

Zur sprachlichen Vorbereitung machte ich einfach so weiter wie gewohnt. Da ich in den letzten Jahren die englische Sprache in meinen Alltag integriert hatte, mussten keine weiteren Schritte ergriffen werden. Bücher las ich auf Englisch, Filme schaute ich auf Englisch und kurz vor meinem USA Aufenthalt hatte ich ohnehin eine Sommerschule an der London School of Economics and Political Science in London geplant. In London hatte ich drei Wochen nur Englisch gesprochen, geschrieben und gehört und die deutsche Sprache komplett ausgeblendet. Dies diente als perfekte Vorbereitung für meinen viermonatigen Aufenthalt in den USA.

Beginn

Nach der Landung und dem provisorischen Einzug in meine neue Wohnung, bin ich sofort in Richtung Universitätscampus gelaufen. Es war ein sonniger Tag und zirka 25 bis 30 Grad warm. Meine Vermieterin, selbst eine Graduierte der Columbia University, bot an mich zu begleiten. Ich nahm an. Nach endlosem Anschauen der Imagevideos auf YouTube und Besuchen der Website sollte ich nun endlich den Campus live sehen. Enttäuscht hat er nicht! Die Butler Library und die eingravierten Namen der Philosophen welche im Grundcurriculum des Columbia Colleges studiert werden war überwältigend. Nach vier Monaten Aufenthalt ist der Anblick noch immer einschüchternd. Gegenüber der Bibliothek wacht die Alma Mater, das Symbol der Universität, über die Studenten und den Campus. Für mich ist der Columbia Campus der beeindruckendste den ich je erblickt habe. Auch das ist der Grund für den, zum Glück moderaten, Tourismus auf dem Campus.

Am zweiten Tag bereits traf sich unsere nicht ganz so kleine deutsche Gruppe von Studenten um sich auszutauschen. Wir verbrachten einen Abend mit Erfrischungsgetränken und interessanten Gesprächen um uns kennenzulernen und zu Netzwerken. Die Bars auf den Dächern der Stadt wurden dabei nicht zu selten besucht. Der Großteil der Studenten teilte dabei einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund im Studium in Deutschland. Als „VWL-Addict“ stand ich zunächst alleine da, fand jedoch einen Monat nach Semesterbeginn einen, mittlerweile sehr guten Freund, VWL-Studenten der Universität Mannheim mit welchem ich mich austauschen konnte. Während des Semesters konnten wir über die Welt der Ökonomie philosophieren und uns darüber, in einem akademisch korrekten Ton, streiten. Es war fantastisch! Während er sehr detailorientiert war und meine Argumente zu entkräften versuchte

und Gegenthesen aufstellte, tat ich es ihm gleich, jedoch mit einem kreativeren Ansatz. Wir ergänzten uns hervorragend und hatten gegenseitig unsere Weltanschauen verändert. Wir sind nun dabei eine eigene kleine Denkfabrik zu gründen um auch in Zukunft neue Dinge für uns zu entdecken. So stellte ich mir einen gelungenen Beginn meines Semesters an einer Ivy-League-Universität vor. Unternehmerisch, dynamische Diskussionen und Herausforderungen.

Am 05.09.2017 begannen die ersten Vorlesungen.

Lehrstruktur

Die Columbia University nutzte eine für die USA typische Struktur. Einmal pro Woche hatten die Studenten eine Vorlesung im jeweiligen Fach. Gefolgt von wöchentlichen Hausaufgaben und mehreren Examina je Fach. Bewertet wurde auch die Mitarbeit und Qualität dieser. An der School of Professional Studies wurden zudem auch Gruppenarbeiten abverlangt. Diese beinhaltete eine Präsentation sowie einen Report welcher zwischen 10 und 15 Seiten lang werden konnte. Ich belegte den zusätzlichen Kurs „Financial Economics“ am Economics Department des Columbia College. Hier wurde durch zwei Examina sowie zweiwöchige Aufgabensets geprüft.

Durchaus konnte das geforderte Arbeitspensum zu stressigen Situationen führen. Eine gewissenhafte und zeitnahe Erledigung der Aufgaben war Voraussetzung für gute Leistungen. Jedoch war ich von Beginn an motiviert und konnte dadurch auch von Beginn an gute Leistungen erzielen. Der Leistungsdruck wurde durch den Studententyp der Universität erzeugt. Bis auf seltene Ausnahmen von einigen Auslandsstudierenden, waren alle Studenten äußerst motiviert. Dies zeigte sich auch in der oft verzweifelten Platzsuche in der Butler Library, der Hauptbibliothek der Columbia University.

Dozenten

Die Dozenten überzeugten durch Praxiserfahrung und/oder ausgezeichnete akademische Leistungen. Die meisten Dozenten vertraten die Ansicht, dass Lehre, nicht der Leistungsdruck, im Vordergrund stehen sollte. Gute Lehre bedeutet aber auch viel Zeit zu investieren. Dozenten gingen mit gutem Vorbild voran. Sowie von Studenten erwartet wurde sich zeitintensiv mit der Materie zu beschäftigen, so waren Dozenten stets hilfsbereit, erreichbar und niemals arrogant oder verschlossen gegenüber Fragen der Studierenden. Das schaffte eine hervorragende Studienatmosphäre und motivierte sehr.

Unisupport

Jeder Student bekam einen Advisor zugeordnet. Für die Auslandsstudierenden an der SPS war dieser der gleiche. Der Advisor war stets der erste Ansprechpartner bei Fragen zu administrativen Angelegenheiten und war außergewöhnlich zuverlässig. Innerhalb von 24 Stunden konnten Studenten eine Antwort erwarten. Zudem gab es die Möglichkeit einen Sprechtermin im Büro zu verabreden falls das Problem nicht per E-Mail gelöst werden konnte.

Neben dem Academic Advisor wurde allen Studierenden, vor allem Nicht-Muttersprachlern, das Writing Centre für Revisionen zu Berichten, akademischen Aufsätzen, oder auch Präsentationen bereitgestellt. Obwohl mir die Aufgabe während des Semesters nicht zukam, so nutzten mein Team und ich für eines unserer Projekte im Fach „Managing Human Behaviour in the Organisation“ das Writing Centre. Die Berater waren sehr gründlich und halfen uns einen fehlerlosen Bericht abzugeben. Rückblickend betrachtet hätte ich das Centre auch für alle anderen Projekte nutzen sollen. Dies rate ich auch zukünftigen Columbia-Studierenden.

New York City

New York wird oft als die Hauptstadt der Welt bezeichnet. Jemand der noch nie in New York war würde vermuten das läge am Finanzzentrum oder vielleicht auch an der Popularität in so manchem Hollywood-Streifen. Lebt man jedoch fast fünf Monate in New York nimmt man die Stadt aus einem ganz bestimmten Grund als Hauptstadt wahr. Nämlich das Zusammenkommen verschiedenster Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Hintergründen. Es ist ein wahrer „Cultural Melting Pot“. Was wenn nicht das harmonische Zusammenleben aller könnte man als Welthauptstadt bezeichnen?

Man könnte an dieser Stelle ein ganzes Buch über die Dynamiken und Eigenheiten dieser Stadt schreiben. Allerdings möchte ich den Bezug zur Universität wahren. Wie in einem kurzen Imagefilm der Columbia Universität auf YouTube erklärt, ist der Campus ein kleiner Ausweg in eine andere Welt. Während New York laut, schnell und überrumpelnd wirkt, so scheint es ruhig und harmonisch auf dem Campus zu sein. Sofort fühlt man die akademische Aura der Universität während man auf dem Weg von der alten Bibliothek, der Low Library zur, neuen Bibliothek, Butler Library läuft. An einem sonnigen Tag kann man zusammen einen Kaffee auf dem Campus genießen während man das Neuerlernte diskutiert und den Campus bestaunt.

Gewohnt habe ich in Harlem. Die von Campus etwas nördlicher liegende Gegend ist voll mit kleinen und traditionsreichen Jazzclubs und an den Morningside Heights entlang kann man Küchen aller Welt genießen. Was wir natürlich taten. Hat man Lust etwas mehr in die Metropole einzutauchen kann man das innerhalb von 20 min mit der U-Bahn fast von überall aus.

Studentisches

Klassische Studentenaktivitäten muss man als Auslandsstudierender suchen. Wächst man als Columbia Student auf dem Bachelorlevel hinein in die Verbindungen, so gibt es am Wochenende zahlreiches zu unternehmen. Außerhalb solcher Veranstaltungen wird es jedoch teuer. Persönlich wurde es mir sogar zu teuer. Mit 50 Dollar Eintritt in den meisten Clubs und Rooftops habe ich sehr früh im Semester das Wochenende für kostengünstigere Aktivitäten genutzt. Da Studiengebühren ohnehin schon sehr hoch sind entschied ich mich diese einmalige Gelegenheit zu nutzen und stattdessen mehr zu lernen. Um den Campus herum kann man auch hier kleinere und geselligere Bars finden in welchen man entspannt ein Erfrischungsgetränk trinken kann. Dies ist jedoch persönliche Präferenz.

Das studentische Highlight meines Semesters wurde dann doch von der SPS organisiert. Eine Bootsrundfahrt um Manhattan. Dabei starteten wir von Chelsea Pier aus und fuhren bis zur Freiheitsstatue runter. Auf dem Schiff gab es Abendessen und Getränke. Um jedoch einen der begehrten Plätze ergattern zu können, muss man sich sofort eintragen sobald die E-Mail hierzu versandt wird. Auch ich hatte etwas Glück und musste zunächst auf die Warteliste.

Fazit und Empfehlung

Obwohl ich bereits Auslandserfahrung in Schweden, Russland und Großbritannien sammeln konnte, war mein Auslandssemester in New York und an der Columbia University das Highlight meines Studiums bis jetzt. Da ich vor dem Abschluss stehe, wird es wohl auch so bleiben.

Ist man angemessen engagiert, kann man akademisch ungewöhnlich viel hinzugewinnen. Die Stadt New York prägt für das ganze Leben und die Freundschaften welche man dort schließt sowie das Netzwerk welches man sich aufbauen kann, bleiben idealerweise für immer.

Vieler meiner Freunde fragten mich ob es denn das Geld wert ist. Es mag den ein oder anderen erstaunen, dass gerade ein Ökonom und Industrieingenieur die zunächst hoch wirkenden Gebühren als hervorragendes Investment ansieht. Kann man doch in einem anderen Land oder vielleicht an einer anderen Universität nahezu kostenfrei studieren. An einer Ivy-League-Universität geht das leider nicht. Aber wer kann schon von sich behaupten er war an einer solchen Universität? Nicht viele. Nehmen wir einmal an ein Akademiker verdient 40.000 € jährlich nach dem Studium und es herrscht 0% Inflation sowie keine leistungsorientierten Lohnerhöhungen. Nach 40 Jahren Arbeit, und diskontiert man das Gehalt mit der durchschnittlichen Rendite einer Deutschen Staatsanleihe von 4%, kommt ein Wert von 791.710,96 € heraus. Das ist zirka das dreiviertelte einer Million wobei hier eine Worst-Case Schätzung stattfindet. Nimmt man eine realistische Gehaltserhöhung an und zieht Inflation ab, wird der durchschnittliche Akademiker über 1.000.000 € Brutto während des Lebens verdienen. Die Studiengebühren einer Ivy-League-Universität spielen im derzeitigen Moment demnach nur eine Rolle von 2-3%. Sind zwei Prozent des pessimistisch geschätzten zukünftigen Gehalts die Lebenserfahrung wert 4-5 Monate in der Metropole New York City gelebt zu haben? Und an einer der renommiertesten Universitäten der Welt studiert zu haben? Ich konnte beide Fragen mit JA beantworten und würde es rückblickend jedem weiterempfehlen.